Oehmdgras-Versteigerung.

Nr. 2616. Die Wasser- u. Straßenbauinspection Emmendingen versteigert mit Vorgrist bis 11. November d. J., **Dienstag den 28. Aug. d. J.**, im Rathhaus in Eichstetten und **Mittwoch den 29. Aug. d. J.**, im Gasthaus zum Kopf in Riegel, jeweils um 8 Uhr Morgens anfangend das Oehmdgras-Erträgniß an den Dämmen und Vorländern des Dreisamkanals von der obern Eichstetter Gemarkungsgrenze bis Riegel, des Elzkanales und Neumühlbaches auf Gemarkung Riegel, sowie des Leopoldskanales von Riegel bis zur Oberhauser Brücke; in Riegel wird auch gleichzeitig das Oehrterträgniß an genannten Kanälen versteigert.

Fahrniß-Versteigerung.

Freitag den 31. August d. J. Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt Frau **Jakob Reiß Wittwe** von hier in hiesigem Rathhause folgende Fahrnisse wegen Wegzug öffentlich versteigern:

Schreinwerk und Bettwerk, worunter ein Sekretär, 2 Kommode und eine Pfeilerkommode, 1 Kanapee mit Polsterstühlen, 1 runder Säulentisch, 1 runder Ueberlegtisch, viereckige Tische, Wasch- und Nachttische, Kleiderkästen, 1 Küchekasten mit Glasaufsatz, Rohrstühle, Bettstatten mit Rost und Pferdehaarmatratzen. Küchengeschirr, worunter ein tragbarer Kochherd mit Kupferschiff, Faß- und Bandgeschirr und sonst noch verschiedener Hausrath.

Emmendingen, 20. August 1883.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am **Freitag den 24. August, Vormittags 9 Uhr,** im Rathhause zu Emmendingen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

28 Ar 44 Meter Oehmdgras auf der Fischermatte neben Frau Nagel und Schreiner Lapp.

Emmendingen, 21. August 1883.

Hämmerle,
Gerichtsvollzieher.

Widerruf.

Der Unterzeichnete nimmt hiermit die am 5. d. M. im Adlerwirthshaus hier gegen **Wilhelmine Gasser, J. Georg Fuchs** und dessen Ehefrau beleidigenden, ehrenrührenden Aeußerungen als unwahr reuig zurück.

Theningen, 14. August 1883.

Gg. Fried. Trautmann.

Jede Sorte Frucht

wird gegen **Mehl, Kleien,** oder **Spezereiwaaren** umgetauscht bei

David Veit,
neben der Apotheke.

Oehmdgras-Versteigerung.

Die **Mechanische Hanfspinnerei & Weberei Emmendingen** in Liquidation läßt

Freitag den 24. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

das Oehmdgras ab ca. 20 Morgen Wiesen, auf dem Platze selbst, mit Vorgrist bis Martini, öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist bei der Bleiche.

Die Liquidationskommission.

Oehmdgras-Versteigerung.

Freitag den 24. August, wird ab 6 Morgen Wiesen im Loh und Lausbühl das Oehmdgras mit Vorgrist verkauft.

Zusammenkunft **Vormittags 10 Uhr** bei der Bleiche nächst Emmendingen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Wöpplinsberg, 19. August 1883.

Freiherr von Bodman.

Danksagung.

Allen Denen, welche bei dem bei mir ausgebrochenen Brande hilfreiche Hand geleistet, besonders aber der hiesigen Feuerwehr, für das rasche und energische Eingreifen, sowie den auswärtigen Spritzenmannschaften, ferner dem Herrn Kaufmann Herrmann, für das freigebige Spenden der sich bei dieser Gelegenheit ausgezeichnet gut bewährten Löschmasse, drücke ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Emmendingen, 20. August 1883.

Schwaab, Rebstockwirth.

Anzeige.

Bis zur Herstellung der Stallungen im Rebstockwirthshause ist mir die **Scheuer im Badischen Hofe** in freundlicher Weise behufs Benützung, zur Verfügung gestellt worden und können daselbst **Pferde und Vieh** gut untergebracht werden.

Ich bitte meine verehrl. Gönner hievon Kenntniß nehmen und mir ihr Wohlwollen auch ferner bewahren zu wollen.

Rebstockwirth **Schwaab.**

Feuerwehr.

Diejenigen Mitglieder, welche durch Vermittelung der Kleiderkasse des Corps, Dienströcke erhalten haben, werden ersucht, die bedungene Anzahlung inclusive der ersten Monatsrate, im Laufe dieser Woche, an den Rechner Herrn **Carl Vollrath** zu bezahlen.

Emmendingen, 20. August 1883.

Das Commando.

Lehrstelle offen

für einen jungen, kräftigen Menschen, welcher die

Bierbrauerei und Mälzerei

gründlich und unter sehr günstigen Bedingungen erlernen möchte. Auskunft ertheilt die Exped. des Hochberger Boten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher, inniger Theilnahme bei dem harten Verluste meiner lieben Gattin, Schwester und Schwägerin

Anna Maria Münklin,
geb. Peter,

für die Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte drücken wir, insbesondere dem hiesigen Gesangverein für den erhebenden Gesang unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Mundingen, 21. August 1883.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Georg Münklin, Schmied.

Großherzogl. höhere Bürgerschule zu Emmendingen.

Das neue Schuljahr beginnt am **Montag den 10. September.** Anmeldungen zur Aufnahme neuer Schüler werden bis dahin vom Vorstand entgegengenommen. Es ist wünschenswerth, daß die **Mädchen** noch im Laufe dieses Monats angemeldet werden. Das gesetzliche Alter für den Eintritt in die unterste Klasse (Sexta) ist das zurückgelegte 9. Lebensjahr. Das Schulgeld beträgt jährlich 21 Mark und wird alle 4 Monate ein Drittel desselben erhoben. Gesuche um Befreiung vom Schulgeld sind an den hiesigen Gemeinderath zu richten.

Der Vorstand:

Diakonus Maurer.

Theater in Emmendingen.

Im Saale zum Engel.

Sonntag, 26. August 1883.

Zur Eröffnung der Bühne

Anti-Xantippe

oder

Krieg den Frauen.

Preis-Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Kneisel.

Preise der Plätze:

Nummerirter Sitz M. 1. I. Platz 80 Pf. II. Platz 50 Pf. III. Platz 30 Pf.

Kassenöffnung 7½, Anfang präcis 8 Uhr.

Da ich streng darauf achte, daß die in jeder Beziehung moralisch sittlich gehaltenen Vorstellungen gerundet über die Bühne gehen, um den geehrten Besuchern einige angenehme Abende zu bereiten, lade ich zu meinem nur kurzen Aufenthalte ergebenst ein.

Hochachtungsvollst

A. Wagler, Direktor.

Es werden von der Gesellschaft einige möblirte, einfache

Zimmer

gesucht und wollen Vermiether ihre Adressen im Gasthof zum „Engel" abgeben.

Ein junger, zuverlässiger

Knecht

für sogleich auf dem **Jägerhaus** in Herdern bei Freiburg.

Jede Sorte Frucht

wird gegen **Mehl** oder **Brot** umgetauscht bei

Bäcker Weil.

Zur Desinfection empfehle:

Chlorkalk.
Eisenvitriol.
Schwefel- und Salzsäure.

W. Reichelt.

Circa 2 Ztr.

braune Schafwolle

(gesponnen) haben zu verkaufen

M. Nehm Söhne.

Es wird auch pfundweise abgegeben.

Obst,

in jeder beliebiger Quantität, kann von jetzt ab wieder gemahlen und getrottet werden bei

W. Roth.

Ia Neue holl.

Vollhäringe

sind eingetroffen bei

Conrad Lutz.

Unzweifelhaft

ist das beste, praktischste, reellste, einfachste und billigste Stärkemittel, die so allgemein rühmlichst bekannte

Englische Brillant-Glanze-Stärke

von **Hoffmann und Schmidt,**
Leipzig und London,

welche in Packeten zu 20 Pfg. in jedem Colonialw.-, Droguen- und Seifengeschäft zu haben ist.

Gebrauchsanweisung ist den Packeten aufgedruckt.

Engros-Lager bei Herrn **Max Schwab** in Karlsruhe. Niederlage bei Herrn **C. F. Rist, Emmendingen.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im kgl. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 100. Samstag, 25. August 1883.

Bestellungen

auf den

„Hochberger Boten"

für den Monat **September** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Rußland und Deutschland.

(Schluß.)

Nun könnte Mancher sagen, er fürchte die Russen um ihrer selbst willen nicht, wohl aber wegen der Franzosen: in einem Doppelkrieg mit den Russen und Franzosen würde es uns leicht schlecht ergehen können. Eine solche Furcht wäre vielleicht zu rechtfertigen, wir sollen sie aber nicht aufkommen lassen. Zunächst um unser selbst willen. Friedrich der Große hatte im Siebenjährigen Krieg fast ganz Europa gegen sich, während sein Land nur 5 430 000 Bewohner zählte, also nur den neunten Theil der Bevölkerung vom jetzigen Deutschen Reich. Freilich wog das Genie des Königs allein ein paar Königreiche auf, und von ihm sagte ja Napoleon I., als er an seiner Gruft stand: „Lebtest du noch, so wäre ich nicht hier." — Aber ohne dem Genie Friedrichs des Großen zu nahe zu treten: haben wir denn gegenwärtig keine militärischen Talente, kein militärisches Geschick aufzuweisen? (Tapferkeit selbstverständlich!) Die beste Antwort ist der Hinweis auf 1870. Seit 1870 ist aber in der Bewaffnung und Kriegstüchtigkeit der deutschen Armee, sowie auch in der Landesbefestigung Großes geleistet worden, und das will viel sagen bei dem Lande, das in dieser Hinsicht schon 1870 unbedingt den ersten Rang einnahm. Deutschland braucht sich, selbst wenn es ganz allein stände, vor einer Vereinigung der Russen und Franzosen nicht zu fürchten, und man kann sicher annehmen, daß die Möglichkeit eines solchen Falles auch vorgesehen ist und in der Registratur des Großen Generalstabes auch ein darauf bezüglicher Plan fertig ausgearbeitet liegt.

Nun aber stehen Dem zwei Einwürfe gewichtig entgegen, denn erstens stehen wir nicht allein, und zweitens hat es mit einem russisch-französischen Bündniß gegen Deutschland noch gute Wege.

Der erstere Punkt bedarf keiner weiteren Erläuterung; man kann aber hinzufügen, daß im Nothfall auch die Tripelallianz nicht allein stehen werde und in der Türkei einen nicht zu unterschätzenden Rückhalt finden dürfte.

Was den zweiten Punkt betrifft, so geht die Ansicht der ersten Politiker bekanntlich übereinstimmend darauf hinaus, daß, so lange Frankreich Republik ist, ein Conflict mit ihr deutscherseits schwerlich zu fürchten ist. Nun ist aber das republikanische Element, wie die jüngst stattgefundenen Generalrathswahlen wieder darthun, in andauernder Erstarkung begriffen.

Es ist ferner an das Wort Moltkes zu erinnern, daß Metz 100 000 Mann werth sei. Straßburg ist neu befestigt, Germersheim zu einem Waffenplatz ersten Ranges gemacht, Mainz bedeutend verstärkt worden. Durch dieses Festungsviereck kommt auch die stärkste französische Armee nicht so leicht hindurch. Endlich ist daran zu erinnern, daß sowohl bei den Franzosen, wie noch vielmehr bei den Russen, Vieles nur auf dem Papiere steht, was bei uns mit keiner Silbe der Fall ist. Eher im Gegentheil!

Sollte Rußland wirklich eine Gelegenheit zu einem Kriege mit Deutschland à la 70 vom Zaune brechen, so wird es die öffentliche Meinung von ganz Europa gegen sich haben. Deutschland aber wird es schon so einzurichten wissen, daß es auch im Osten einen Posten gewinnt, der seine 100 000 Mann werth ist, oder noch mehr, so etwa ein von Europa als neutral erklärtes und unter seiner Obhut stehendes Zwischenreich in — Polen.

Politische Tagesübersicht.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Einberufung des Bundesraths zum 27. und des Reichstags zum 29. August. Die Nordd. Allg. Z. giebt als Veranlassung den deutsch-spanischen Handelsvertrag an (??) Außerdem bringt sie einen heftigen Artikel gegen die französische Presse.

Die „Nordd. Allg. Ztg." weist auf die wüstlosen Hetzereien der französischen Presse gegen den deutschen Nachbar und auf die maßlose Heftigkeit der französischen Revancheprediger hin, wodurch Frankreich sich als den einzigen Staat darstelle, welcher den Frieden Europas dauernd bedroht. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt, ein solcher Zustand könne unmöglich andauern, ohne den Frieden schwer zu gefährden, denn je höher die Fluth der Leidenschaften anschwelle, welche eine gewissenlose Agitation für ihre verschiedenartigen Zwecke anzufachen nicht ermüde, um so weniger lasse sich vorhersehen, ob und wie lange dieselbe noch innerhalb der Dämme des äußerlichen Friedens zurückgehalten werden könne.

Durch kaiserliche Cabinetsordre vom 16. August werden die Contre-Admirale Graf Moltke und v. Wickede zu Chefs der Marinestationen der Nord- bezw. Ostsee ernannt, ferner die Capitäne zur See Reibnitz, Goltz und Knorr zu Contre-Admiralen befördert.

Wie in militärischen Kreisen verlautet, sollen der deutschen Ostgrenze entlang drei Cavallerie-Divisionen aufgestellt werden.

In den letzten Tagen hielt sich Professor Schilling in Kissingen auf und erhielt eine halbstündige Audienz beim Fürsten Bismarck, um einen naturgetreuen Eindruck für dessen Bildwerk am Niederwalddenkmal zu gewinnen. So meldet das Frankf. Journ.

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld.

(Fortsetzung.)

LII.

Herzog Gilbert von Beaufort erreichte Vernon nur wenig später, als er sich ausgerechnet hatte. Er gab sich zunächst nach einem Gasthofe, um seine Toilette in Ordnung zu bringen, ehe er sich auf die Suche nach seiner Verlobten machte.

Die erste Person, welcher er im Gasthofe „Zur goldenen Harfe" begegnete, war Graf Eugen von Lamartin.

Ein satanisches Feuer erglänzte in den Augen des Grafen und ein dämonisches Lächeln umspielte seine Lippen, als er sich vor seinem jungen Rivalen verbeugte, so daß demselben das Blut in den Adern erstarrte.

Seine Gefühle jedoch bestmöglichst zu verbergen suchend, erwiderte Gilbert den Gruß des Grafen und wollte eben an ihm vorüberschreiten, als der Letztere die Hand ausstreckte und ihn dadurch zum Bleiben aufforderte.

„Das ist ja ein glückliches Zusammentreffen, Herr Herzog," redete Eugen ihn an. „Wie es scheint, sind wir in gleicher Absicht hier. Wirklich, die Damen besitzen eine große Anziehungskraft, indem ein schönes Mädchen Sie von Schloß Adlershorst und mich der eleganten Pariser Gesellschaft entfremdet. Ich habe soeben die Entdeckung gemacht, daß Fräulein Alvarez, oder soll ich sagen Fräulein de Vigny, hier ist!"

„Geben Sie mir den Durchgang frei, Graf von Lamartin," sagte Gilbert stolz. „Ich will den mir so theuren Namen nicht von Ihren Lippen entweiht wissen!"

Ein böser Blick aus den kleinen, stechenden Augen des schurkischen Grafen traf den jungen Herzog, doch trat der Graf bei Seite, daß Gilbert weitergehen konnte.

„Sie führen großartige Reden, weil Sie glauben, daß Sie den Sieg gewinnen werden," rief er ihm noch nach. „Triumphiren Sie nicht zu früh!"

Es lag eine Welt voll versteckter Drohungen in seinen Worten und Blicken und in dem Tone, wie er es sagte. Aber Gilbert verschmähte es, ihn weiter zu fragen, oder die Unterhaltung fortzusetzen. Er ging in die Halle und wartete dort bis der Gastwirth kam, um ihm mitzutheilen, daß sein Zimmer bereit sei, und ihn dorthin zu begleiten.

„Wenn ich vielleicht um Ihren Namen bitten dürfte, Ew. Gnaden," sagte der Wirth, die Thür vor seinem Gaste öffnend. „Dieses ist mein zweitbestes Zimmer, das allerbeste hat der Herr Graf Lamartin gemiethet."

„Ich heiße von Beaufort," erwiderte Gilbert stolz.

„Sie sind der junge Herzog von Beaufort, von dem alten Kastell Adlershorst!" rief der Wirth aus, zwischen Furcht und Hoffnung schwebend.

„Ja, ich bin es!"

Der Wirth war außer sich vor Freude, daß sein Hotel auf einmal einen solchen Ruf bekommen, daß zwei so hohe Herrschaften bei ihm abgestiegen waren.

„Ich habe von Euer Hochwohlgeboren gehört," sagte der Wirth mit einer tiefen Verbeugung. „Adlershorst ist eines der schönsten Besitzthümer unserer Provinz und wir fühlen es, wie soll ich sagen, als unseren Nationalstolz, daß Sie zu uns gehören. Sie werden auch passende Gesellschaft im Hotel finden, Ew. Gnaden, denn der Herr Graf Eugen von Lamartin ist auch hier abgestiegen."

„Ich weiß es," erwiderte Gilbert nachlässig. „Ich bin ihm soeben begegnet. Seit wann ist er hier?"

„Seit gestern Morgen, Ew. Gnaden."

Gilbert erschrak.

„Seit gestern Morgen?" wiederholte er, ohne es zu wollen.

„Ja, Ew. Gnaden. Er machte verschiedene kleine Partien von hier aus. Gestern Abend fuhr er mit seinem Diener fort und kam heute Morgen allein zurück. Es, schien, als ob die Pferde eine sehr strapaziöse Tour gemacht hatten. Er bezahlte indessen freigebig, dafür. Wir haben sehr schöne Pferde hier, Ew. Gnaden, für den Fall, daß Sie einen Ritt zu machen wünschen."

Diese Nachricht war für Gilbert von großem Werth. Es hatte fortwährend geregnet und es lag auf der Hand, daß Graf Eugen nicht ohne zwingende Nothwendigkeit einen solchen Ausflug im Regen gemacht haben würde. Gewiß, er hatte Giralda's Aufenthaltsort bereits ausgekundschaftet.

„Er will sie fortführen von hier," dachte Gilbert, „und hatte sich schon ein Asyl ausgesucht, wohin er sie zu bringen beabsichtigt. Gebe Gott, daß meine Ankunft noch zu rechten Zeit geschehen ist!"

Er entließ den Gastwirth, bürstete seine Kleider und machte sich sofort auf den Weg, um Giralda aufzusuchen.

Auf Nachfragen gelangt er binnen kurzer Zeit nach dem Bäckerladen der Madame Goutier.

(F. f.)

Die Tauffeierlichkeit des am 7. Juli d. J. geborenen zweiten Sohnes des Prinzen Wilhelm hat in Gegenwart der höchsten und allerhöchsten Herrschaften, sowie der geladenen fürstlichen Gäste stattgefunden. Der neugeborene Prinz erhielt die Namen Wilhelm Eitel (einer der Vornamen des Königs von Rumänien) Friedrich Christian Karl.

In welche Raserei die Kaiserzusammenkunft in Ischl einen Theil der französischen Presse versetzt hat, davon hier ein kleines Pröbchen. „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!“ hatte Kaiser Wilhelm beim Abschied in Ischl dem Kaiser Franz Joseph zugerufen. Was macht das Journal „Paris“ aus diesem Scheidegruß? „Das nächste Jahr, geheiligte Majestät, gehört Gott allein, ruft es ingrimmig aus. Aber ich mache Ihnen trotzdem mein Compliment über das herrliche Vertrauen, daß Sie zu sich, zu Ihren Brüdern, zu Ihrer Langlebigkeit, zu Ihrem Stern haben — mit einem Worte: mögen Sie lange leben, noch lange, um zu erfahren, welche Possen oft die Geschichte just Denen spielt, die am wenigsten darauf gefaßt sind“! — Nun kommt im nächsten Monat die Einweihung des Niederwalddenkmales!

Mit der Kaiserzusammenkunft in Ischl nicht ohne Zusammenhang stehen die Besuche der Könige von Serbien und Rumänien in Wien. König Milan ist dort schon eingetroffen und ist durch einen glänzenden Empfang ausgezeichnet worden. Der König von Rumänien kommt direct von Berlin und wird wahrscheinlich in guter Stimmung sein, zur Wiederherstellung und Wiederbefestigung des einstigen freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Rumänien die Hand zu bieten. Ohne Zweifel wird bei dieser Gelegenheit auch eine Annäherung zwischen Rumänien und Serbien, deren Verhältniß ebenfalls etwas gespannt ist, erfolgen oder doch angebahnt werden.

Der König von Spanien wird nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen am 19. September mit Gefolge in Frankfurt eintreffen und sich am 20. zum Besuche des deutschen Kaisers nach Homburg begeben und bis zum 26. September den Kaisermanövern beiwohnen.

Aus Wien kommt die Nachricht, daß auf die Königin von Spanien geschossen worden sei, jedoch ohne zu treffen. (Erweist sich nach den neuesten Nachrichten als ein Börsenmanöver.

Butter und Käse sind mit der Zeit zwei Artikel geworden, die eine Rolle im Weltverkehr spielen. Im Jahre 1880 belief sich die Einfuhr an Butter in den bedeutendsten europäischen Staaten auf etwa 300 Millionen Pfund, die Ausfuhr auf 240 Mill. Pfund, wovon auf Deutschland 24 bezw. 35 Millionen kommen. Die bei Weitem stärkste Einfuhr hatte England, nämlich 236 Mill. Pfund. Bei der Ausfuhr steht Holland mit 72 Millionen obenan. Frankreich führte 67 Millionen aus, Dänemark 23, Oesterreich-Ungarn 15 Millionen. Aus Nordamerika kamen 38 Millionen Pfund, die wohl ausschließlich nach England gegangen sind. Beim Käse belief sich in denselben Ländern die Einfuhr auf 240, die Ausfuhr auf 132 Mill. Pfd., wovon je 20 Millionen auf Deutschland kamen. England ist mit 180 Millionen wieder der stärkste Abnehmer, Frankreich führte 31 Millionen Pfd. ein. Holland ist mit 56 Mill. Pfund auch hier wieder der erste Versender, die Schweiz führte 43 Millionen, Frankreich 8 Mill. Pfd. aus. Die Vereinigten Staaten lieferten 141 Mill. Pfd. zur Ausfuhr.

Im Jahre 1882 wurden von sämmtlichen 36 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften, von den 17 auf dem Gegenseitigkeits- und 19 auf dem Actienprinzip beruhen, neu abgeschlossen M. 249 133 168, es erloschen durch den Tod der Versicherten M. 33 648 290 und es belief sich der reine Zuwachs an versichertem Kapital auf M. 119 849 491, wodurch sich der Gesammtversicherungsbestand bei sämmtlichen Gesellschaften auf M. 2 231 795 484 hob. Von den neu abgeschlossenen Versicherungen entfielen auf die 4 großen Gegenseitigkeitsgesellschaften Gotha, Leipzig, Stuttgart und Karlsruhe M. 88 967 264, auf die 13 übrigen Gegenseitigkeitsgesellschaften M. 28 005 923 und die 19 Actiengesellschaften M. 132 159 981; vom reinen Zuwachs dagegen auf die 4 großen Gegenseitigkeitsgesellschaften 59 086 263, auf die 13 übrigen Gegenseitigkeitsgesellschaften M. 9 790 730 und die 19 Actiengesellschaften Mark 50 972 498, so daß also die vier großen Gegenseitigkeitsgesellschaften einen ebenso großen reinen Zuwachs an versichertem Kapital aufzuweisen haben, als die sämmtlichen übrigen Gesellschaften zusammen genommen, ein Verhältniß, wie es ähnlich auch in den früheren Jahren sich gezeigt hat. Diese Zahlen liefern den Beweis für die fortschreitende Bedeutung der Lebensversicherung, wie ein erfreuliches Zeugniß dafür, daß die wirthschaftlichen Verhältnisse in unserem Vaterlande in stetiger Besserung begriffen sind.

Baden.

Emmendingen, 24. Aug. Wir sind ersucht worden, aufmerksam zu machen, daß die Frist für die Sammlung zu Gunsten Ischia mit Ende dieses Monats abläuft und daß Gaben, welche noch zu spenden beabsichtigt werden, während dieser Zeit noch von dem hiesigen Postamte entgegen genommen werden.

Waldkirch, 20. Aug. Bei zahlreicher Betheiligung fand gestern hier das erste Turnfest des Breisgau-Verbands statt. Nachdem die verschiedenen Schauturnen und Uebungen beendigt waren, wurden die zum Preisturnen angemeldeten Turner aufgestellt. Die Uebungen, welche theilweise sehr schwierig waren, wurden trotzdem musterhaft ausgeführt. Herr Rubin, welcher die Preisvertheilung vornahm, sprach in kurzen, aber trefflichen Worten zu den Turnern und schloß mit einem dreifachen „Gut Heil!“ auf den Breisgau-Verband. Nach dem Zuge durch die Stadt war Bankett im „Kreuz“.

Müllheim, 22. August. In gegenwärtiger Jahreszeit lohnt sich für Gesunde und Kranke eine Tour in unsere schöne Schwarzwaldberge, woselbst auch bei nur kurzem Aufenthalt neuer Muth und neue Kraft mit der würzigen Tannenluft eingeathmet wird. Eine der dankbarsten Touren bietet der Hochblauen, wo die Aussicht ins Elsaß mit den herrlichen Vogesen, nach dem Kaiserstuhl, Freiburg und Basel und die umliegenden Berge für die kleinen Strapazen hinlänglich entschädigt, selbst wenn man nicht so glücklich ist, schöne Alpenansicht zu treffen. Für schwache Fußgänger bieten ein- und zweispännige Fuhrwerke von Badenweiler oder dem Bahnhof Müllheim, gute und sichere Fahrgelegenheit und zum Quartier bietet das mit 25 Betten ausgerüstete gute Wirthshaus bei sehr mäßigen Preisen genügend Gelegenheit.

Müllheim, 22. Aug. Böse Zeiten bringen gute Lehren. Dazu gehören auch die Erfahrungen, die mancher gutmüthige Freund in den letzten Jahren durch Bürgschaften gemacht hat und zeitlebens dadurch von jeder weiteren Bürgschaft abgehalten wird. Wenn auch die Zeit, die solche Leistungen unentbehrlich machte, mit Freuden zu begrüßen wäre, so haben wir eben entfernt noch keine Hoffnung, diese in weiter Zukunft vorauszusehen. So lange Kredit ohne Verpfändung von Liegenschaften oder Werthsachen begehrt wird, ist Bürgschaft unumgänglich nothwendig; der Bürge sollte sich aber von Zeit zu Zeit Auskunft über den Stand der verbürgten Schuld verschaffen, um im Nothfall rechtzeitig für Sicherung seines Vermögens sorgen zu können. Es ist durchaus leichtsinnig, gelegentlich eines geselligen Zusammenseins sich für eine größere Summe zu verbürgen, oder aber solche seinen Angehörigen gegenüber geheim zu halten. Jede Bürgschaftsleistung gehört so gut in das Hausbuch des Bürgenden eingetragen als seine Forderungen und Schulden; denn der Tod hebt die Bürgschaft nicht auf, sondern geht diese auf alle Zeiten auf die Erben über. Im günstigsten Falle können sich diese durch langwierige Prozesse wegen Nachlässigkeit des Gläubigers von schweren Verlusten befreien. Der Volksmund sagt aber sehr richtig, daß bei jedem Prozeß beide Parteien Verlust erleiden. Der Gläubiger hingegen hat auch die moralische Verpflichtung, weniger gewissenhafte Bürgen aufmerksam zu machen, wenn Gefahr für sie eintritt, um ihnen die Möglichkeit zu geben, die Schuldner an ihre Verbindlichkeiten zu erinnern, was meist besser wirkt als jede Mahnung des Gläubigers. Bei den meisten öffentlichen Kassen werden Darleihen gegen Bürgschaft nur auf bestimmte Zeit (6 oder 12 Monate bewilligt, wo die Gefahr für den Bürgen klein ist. Sie wird aber besonders groß beim wuchernden Klein-Kapitalisten, der seine Forderung weiter verkauft, wovon der Bürge erst Kenntniß erhält, wenn er bezahlen muß, um ihn desto sicherer in die Kralle des Wucherers zu bringen.

— Die Städte Offenburg, Durlach und Weinheim sind nach dem Ergebniß der 1880er Volkszählung denjenigen größeren Städten hinzugetreten, welche einen Vertreter in die Kreisversammlung zu ernennen haben.

Achern, 20. Aug. Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde gestern das Fest des 200jährigen Bestehens des jetzt so reizend gelegenen Erlenbades gefeiert.

Pforzheim, 21. Aug. Ein 14jähriges Mädchen von Steinen, Amts Bretten, welches in den letzten Tagen in hiesiger Stadt einen 500-Markschein wechseln ließ, und sich durch verschiedene Einkäufe sehr auffällig machte, wurde durch die hiesige Schutzmannschaft verhaftet. Bei den sofort gemachten Erhebungen stellte sich heraus, daß der 500-Markschein einer Wittwe in Stein entwendet wurde.

— Wie der „Schwetz. Ztg.“ mitgetheilt wird, verlangte kürzlich in Heidelberg ein junger arbeitsscheuer Bursche von seinen Eltern Geld zum Vertrinken; als diese ihm dies verweigerten, ging er mit offenen Messer auf seine Mutter los, wurde aber an weiteren Thätlichkeiten durch die Polizei verhindert.

Mannheim, 21. Aug. Welch seltsame Blüthen oft die heitere Bierlaune treibt, mag folgendes drollige Vorkommniß beweisen. Drei ehrbare Handwerksmeister der Schwetzinger Vorstadt saßen dieser Tage gemüthlich beim Glase Bier, dem sie weidlich zusprachen und schließlich in äußerst animirte Stimmung geriethen. Jeder der drei Meister ist mit einem herrlichen Bart geziert und auf dieses Zeichen der Männlichkeit kam die Sprache, als einer des lustigen Kleeblatts den andern frug, was er für seine „Kotelette“ wolle. „Einen Humpen Bier“, sprach der Gefragte; „es gilt“, hieß es. Der Humpen wurde getrunken, doch auch der Bart segnete das Zeitliche. „Was soll denn der Deine kosten?“ kam nun an den zweiten Kumpan die Frage. „Mindestens zwei Humpen“, entgegnete dieser resolvirt. „Eingeschlagen, es gilt.“ Die Humpen werden getrunken, aber auch der Vollbart fällt unter der geübten Hand eines Barbiers. Die Reihe kommt nun an den letzten des Kleeblatts, und nach einigem Sträuben theilt auch sein Bart das Schicksal der übrigen. Was aber die Weiber zu der Metamorphose ihrer Männer gesagt, verschweigt die Geschichte.

— Großes Aufsehen erregte nach dem „Säckinger Volksbl.“ in Lörrach die kürzlich erfolgte Verhaftung des dienstältesten Gemeinderaths Holdermann. Man bringt solche mit dessen Stellung als Kassier der dortigen Vorschußbank in Beziehung.

— Ueber die Echtheit unseres Goldgeldes herrscht im Publikum noch viel Irrthum, so daß im geschäftlichen Verkehre die Goldstücke oft wegen der Farbe und Klanglosigkeit zurückgewiesen werden. Der Klang hängt von der Prägung ab; werden die Stücke geprägt ohne zu glühen, so sind sie hart und haben wenig oder gar keinen Klang. Die schöne gelbe Farbe erhalten die Stücke durch Glühen und Kochen in verdünnter Säure; die röthlichen jedoch sind letzterem Verfahren nicht unterworfen gewesen. Der Gehalt an feinem Gold ist bei den gelblich-röthlichen, wie bei den grau röthlichen ganz gleich. Die Klanglosigkeit rührt auch sehr oft von kleinen Rissen oder Blasen im Gold her. Mithin ist weder die Klanglosigkeit, noch auch die Farbe eine Gewähr für die Unechtheit. Darüber ob die Stücke echt sind, kann man sich sehr leicht durch folgendes Verfahren überzeugen: Wiegt man ein 20-Markstück, so muß es genau 8 Gramm wiegen und das 10-Markstück 4 Gramm; vergleicht man ein Stück mit dem andern von gleichem Werthe, so muß es gleich groß und gleich stark sein. Kein anderes Metall steht in Stärke, Größe und Gewicht dem Golde gleich.

Vermischte Nachrichten.

— Ein humoristischer Betrugsfall wurde kürzlich nach den „Potsd. Nach.“ durch einen Gensdarm in einem Dorfe bei Potsdam festgestellt. Derselbe hatte einen Landstreicher aufgegriffen, und als er ihn behufs Erlangung von Legitimationspapieren visitirte, fand er weiter nichts bei ihm vor, als ein falsches 5-Pfennigstück und zwei vollständig gleichgeformte Schnapsflaschen. Als nun der Gendarm den Vagabunden fragte, wozu er die beiden Schnapsflaschen bei sich führte, gab dieser folgende Erklärung: Die eine Flasche fülle er sich stets voll mit Wasser und stecke sie in die Tasche, während er die andere in einer Destillation mit Kümmel füllen lasse und diese Flasche ebenfalls in die Tasche stecke. Da nun in jede Flasche gerade für 5 Pfennig Kümmel hineingeht, so lege er jedesmal das falsche Geldstück, das er bei sich führe, auf den Tisch. Selbstredend weisen dies die Verkäufer zurück, und mit der Motivirung, daß er dann den Schnaps nicht bezahlen könne, reicht er dann stets die eine Flasche zurück, damit die Betreffenden den Kümmel wieder ausgießen. Ahnungslos wird dieser Wunsch von den Verkäufern erfüllt, wobei diese nicht merken, daß der schlaue Patron die mit Wasser gefüllte Flasche überreicht und sich nachher an dem gratis erworbenen Kümmel gütlich thut.

— Wieder ein Theaterbrand. Das schöne Schauspielhaus in Tours (Frankreich) ist, wie von dort gemeldet wird, in der Nacht vom letzten Dienstag auf Mittwoch gänzlich durch Feuer zerstört worden.

— Ponteresina, (Graubünden), 16. Aug. Heute früh um 3 Uhr 46 Minuten Ortszeit spürte man hier einen kräftigen Erdstoß. Derselbe schien von unten zu kommen und war von kurzem, rollenden Geräusch begleitet. Dauer 5 Sekunden. Gestern Abend und die ganze Nacht Gewitter mit Regen und Schnee. Heute Morgen schneit es stark, die Berge sind bis ins Thal weiß, dabei donnert es noch immer.

— In einer Volksschule in Liverpool brach am 15. d. M. während der Unterrichtsstunden Feuer aus. Mehr als 1000 Kinder waren zur Zeit in den verschiedenen Lehrsälen anwesend, und die Gefahr einer Panik und einer Wiederholung des Sunderlands Unglücks war erschrecklich nahe gerückt. Glücklicherweise behielten Lehrer und Lehrerinnen kaltes Blut. Zuerst wurden die Mädchen, Klasse um Klasse, auf den Spielplatz hinausgeführt, dann folgten die Knaben. Einer derselben rief: „Feuer! Feuer!“ und versuchte sich vorzudrängen, wurde aber von einem Lehrer erfaßt und zurückgehalten. In schönster Ordnung und in aller Ruhe waren sämmtliche Kinder in 10 Minuten in Sicherheit gebracht, und die inzwischen herbeigeholte Feuerwehr hatte keine Mühe, das Feuer zu löschen, ehe es noch festen Halt gefaßt und nennenswerthen Schaden angerichtet hatte.

Schöffengericht.

Am Montag den 20. August wurde unter dem Vorsitze des Dienstverwesers Referendär Dr. Betzinger dahier eine öffentliche Strafgerichtssitzung abgehalten. Schöffen waren Altbürgermeister Mathias Bühler in Ottoschwanden und Zimmermann Joh. Georg Kühne in Mußbach. Die Großh. Staatsanwaltschaft war durch Amtsanwalt Storz vertreten und als Gerichtsschreiber fungirte Aktuar Reich hier.

Steinhauer Joh. Georg Ziebold von Ottoschwanden, Dienstknecht Gottlieb Zuckschwert von Mußbach und Dienstknecht Mathias Schillinger von Ottoschwanden wurden wegen Körperverletzung des Steinhauers Andreas Kern von Ottoschwanden in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verfällt.

Schreiner Joh. Puppikoffer von Kurzdorff, Canton Thurgau, wohnhaft in Waldkirch, erhielt wegen Beleidigung des Gr. Oberamtsrichters Speri in Waldkirch mit Bezug auf dessen Beruf eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen.

Handelsmann D. M. Weil wurde wegen Entziehung gepfändeter Gegenstände aus der Verstrickung mit 10 Tagen Gefängniß bestraft.

Wegen Uebertretung des Fischereigesetzes wurde gegen Gottlieb Feller in Nimburg und Taglöhner Christian Joho von da eine Geldstrafe von 6 M., gegen Engelhard Reißfleck von Bottingen eine solche von 3 M. ausgesprochen, Nagelschmied Jakob Eichin wurde von der Anklage freigesprochen.

Frau Reinhard Kühnle Wtw. von Emmendingen wurde wegen Mißhandlung und Vernachlässigung der schuldigen Pflege ihrer Kinder in eine Haftstrafe von 8 Tagen verfällt.

Gegen Thomas Zehe von Bankholzen wurde wegen Landstreicherei eine Haftstrafe von 3 Wochen, sowie Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen.

Lotterie der Internationalen Kunstausstellung München.

Loose à 2 Mark, Ziehung am **17. September 1883**, zu haben in der Exped. d. Bl.

Loose der Darmstädter Pferdemarktlotterie

Ziehung 20. Oktober 1883.

à 2 Mark, zu haben bei der Exped. d. Bl.

Fahrniß-Versteigerung.

Freitag den 31. August d. J. Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt Frau Jakob Reiß Wittwe von hier in hiesigem Rathhause folgende Fahrnisse wegen Wegzug öffentlich versteigern:

Schreinwerk und Bettwerk, worunter ein Secretär, 2 Kommode und eine Pfeilerkommode, 1 Kanapee mit Polsterstühlen, 1 runder Säulentisch, 1 runder Ueberlegtisch, viereckige Tische, Wasch- und Nachttische, Kleiderkästen, 1 Küchekasten mit Glasaufsatz, Rohrstühle, Bettstatten mit Rost und Pferdehaarmatratzen. Küchengeschirr, worunter ein tragbarer Kochherd mit Kupferschiff, Faß- und Bandgeschirr und sonst noch verschiedener Hausrath.

Emmendingen, 20. August 1883

Rechnungen liefert rasch u. billig A. Dölter's Buchdr.

Oehmdgras-Versteigerung.

Die Gemeinde Theningen versteigert nächsten **Dienstag den 28. d. Mts., Morgens 8 Uhr,** bei der Elzbrücke anfangend, den diesjährigen Oehmdgrasertrag ab ca 26 Hektar Gemeindewiesen mit Borgfrist bis Martini l. J.

Theningen den 23. August 1883.

Der Gemeinderath: Ehrler, Bgmstr.

Anzeige u. Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in gleicher Weise fortführen werde und bitte, das meinem Manne geschenkte Zutrauen auch auf mich freundlichst übertragen zu wollen.

Achtungsvoll!

Emma Kasper.

Jede Sorte Frucht wird gegen **Mehl** oder **Brot** umgetauscht bei

Bäcker Weil.

Oehmdgras-Versteigerung.

Das Oehmdgraserträgniß ab ca. 50 Morgen Nimburger Gemeindewiesen wird am **Dienstag 28. August d. J. Nachmittags ½1 Uhr,** im **Stubenwirthshause** öffentlich versteigert.

Der Gemeinderath: Hobbieler.

Trottspindeln, **jeder Größe,** sind vorräthig bei **Karl Schöttle,** auf der Säge in Emmendingen.

Lehrling-Gesuch.

Ein **junger Mann**, mit den nöthigen Vorkenntnissen findet auf unserem **Comptoir** eine Lehrstelle. Ebenso wird ein junger Mann zum erlernen der **Brauerei** unter günstigen Bedingungen angenommen von

Geb. Karcher.

Lehrstelle offen

für einen jungen, kräftigen Menschen, welcher die **Bierbrauerei und Mälzerei** gründlich und unter sehr günstigen Bedingungen erlernen möchte. Auskunft ertheilt die Exped. des Hochberger Boten.

Ein kräftiger Knabe kann in die Lehre treten bei **Karl Schöttle,** auf der Säge in Emmendingen.

Ein junger, zuverlässiger Knecht für sogleich auf dem **Jägerhaus** in Herdern bei Freiburg.

Für Eltern.

Bei Herrn **H. L. Perret** in **Yverdon**, Schweiz, können fortwährend Knaben, welche französisch, englisch und italienisch etc. lernen wollen, zu mäßigen Preisen eintreten. Referenzen stehen zur Verfügung.

(H6314X)

Fahrniß-Versteigerung.

Die Wittwe und Erben des verstorbenen Altrathsmüllers Joh. Georg Bühler dahier, lassen am **Mittwoch 29. August d. J., Morgens 8 Uhr** anfangend, in der Wohnung der Wittwe (Wildgumme) nachbenannte Gegenstände öffentlich versteigern:

Mannskleider, 3 Betten, 2 Matratzen, 9 Anzüge und Leintücher, Tisch-, Korb- und Handtücher, Fruchtsäcke, 106 Ellen weiß Tuch, 65 Ellen Zwilch, 46 Pfd. Reisten, das Schreinwerk, 1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Fruchtkasten, Tröge, Tisch und Stühle. Ferner 3 Taschenuhren, 1 Jagdgewehr, 1 Revolver, 1 Pistole, Branntweinguttern, allerhand Haus- und Küchengeräthe, worunter ein eiserner Kochherd mit 4 Häfen. Sodann 1 Kuh, 1 Ziege, 3 Hühner, 1 Bienenstock, 4 Sester Korn, 3 Sester Weizen, 9 Sester Gersten, 50 Stück Hafergarben, 20 Stück Sommerweizengarben, ca. 50 Ztr. Heu, 30 Ztr. Stroh, das Oehmd- und Kleeerträgniß ab 1½ Morgen Wiesen und Acker das Zwetschgenerträgniß, das Kartoffelerträgniß ab ½ Morgen Acker, 1½ Ohm eingemachte Kirschen, 1 Ohm Obstwein, 20 Pfd. geräucherter Speck, 9 Stück Faß, von ½ bis 3 Ohm haltend, 1 Brühbütte, 1 Krautstande, mehrere Züber und Kübel, 1 Obstrotte, 1 Hobelbank nebst verschiedenem Handwerksgeschirr, 1 Schnellwaage, 1 Hebeisen und Zweispitze, Faßdauben, Dielen und Fieglinge. Allgemeiner Hausrath.

Ottoschwanden, 23. August 1883.

Das Bürgermeisteramt:
Heß.

Bremen. Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach

Amerika.

Passagierverträge schließt ab:
Der Generalagent des norddeutschen Lloyd
Ph. Jak. Eglinger,
Mannheim.

Provisionsreisender

für Privatkundsch. v. e. älteren Hamburger Caffé-Import-Hause gesucht. Off. u. H. 959 an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Sonntag den 26. August,

Tanzbelustigung,

wozu freundlichst einladet.

Georg Mühlemann,
Windenreuthe.

Darmstädter

Pferdemarkt-Loose

Ziehung: 20. Oktober 1883.
Gewinne i. W. v. 24,000 Mk.
Loose à 2 Mk. versendet die General-Agentur
L. F. Ohnacker, Darmstadt
und alle Loosverkäufer

Eine Parthie

junge Schweine

norddeutscher Race, sind zu verkaufen bei

C. H. Wolfsperger,
Wasser.

Turn-Verein.

Zusammenkunft.

Samstag, 25. Aug., Abends 8½ Uhr.

Vereinslokal Rebstock.

Meine Mittel gegen **Asthma** = 2,0 M. **Bandwurm** 4,0 M. **Gicht** 3,0 M. (für 1 Monat ausreichend) **Magenleiden** 1,50 M. wirken sicher. Versende gegen Postanweisung.

H. Unkraut, Apotheker,
Aachen, Rh.-Prov.

Wohnungsveränderung.

Von heute ab wohne ich im Zimmermann **Ritter**'schen Hause.

Bruno Heck,
Schneidermeister.

Milch,

zu haben

Brauerei Kiesel.

REVERDY'S STÄRKE

Ausgiebigste reinste
„Reisstärke"
bei
Emmendingen. **W. Reichelt.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem so schweren Verluste unserer lieben Tochter und Schwester

Rosina Kern,

für die zahlreichen Blumenspenden, sowie für die ehrende Begleitung zur letzen Ruhestätte drücken ihren tiefgefühltesten Dank aus.

Sexau, den 23. August 1883.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Jeder freisinnig denkende Bürger,

welcher bei den bevorstehenden Landtagswahlen über Wahlvorgänge in Baden schnell und zuverlässig informirt sein will, abonnire auf die

Neue Bad. Landes-Zeitung

Mannheimer Anzeiger

als die grösste und verbreitetste politische Zeitung Badens.

Haupt-Organ der demokratischen Partei in Baden.

Die Neue Bad. Landes-Zeitung erscheint **täglich zwei Mal,** Morgens- und Mittagsblatt, in grossem Format.

Abonnements-Preis Mk. 4.25 pro Quartal; von der Post abgeholt nur Mk. 3.75. — Verhältnissmässig billigste Zeitung Badens. —

Probe-Abonnement sehr zu empfehlen um sich von der **Reichhaltigkeit** sowie prompten und zuverlässigen Mittheilung **aller Tages-Nachrichten,** Telegramme, Börsen-, Handels- und landwirthschaftliche Berichte etc. überzeugen zu können.

Gegen Einsendung der Postquittung oder direkter Bestellung offeriren wir neu eintretenden Abonnenten folgende Vergünstigungen:

Gratis!
a. **Unentgeltlich** frankirte **tägliche** Zusendung der Zeitung vom 10. September bis 1. Oktober cr.
b. **Unentgeltlich** die Broschüre über das **Hugstettener Eisenbahnunglück** und der Schwurgerichtsverhandlung über das **Kleiderkasseninstitut.**

In dem täglichen Unterhaltungsblatt gelangen folgende interessante Romane im IV. Quartal zum Abdruck:

Im Carquinez-Walde. Roman von Bret Harte.
Der Bettlerkönig. Roman von K. Reichner.

Sämmtliche Postanstalten und Postboten, sowie der unterzeichnete Verlag nehmen Abonnementsbestellungen jederzeit entgegen.

Verlag der „Neuen Bad. Landes-Zeitung"
Mannheimer Anzeiger.

Ein eiserner

Sparkochherd

und eine

eiserne Bettstelle

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Sonntag Mittag

Vanille-Eis,

W. F. Haas, Conditor.

Pianinos Flügel Harmoniums
Nur Prima-Fabrikate
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstrasse 20.
Preiscourant gratis und franco.

Sparsystem 20 Mark monatl. Abzahlung ohne Anzahlung.

Thierschutz.

Für Vieh und Pferde ist das

Neue Bremsenöl

von **Albert Sautermeister,** Apotheker in **Klosterwald** (Hohenzollern) allseitig als wirksamstes Mittel zur **Abhaltung** von **Bremsen** und **Stechfliegen** bekannt. Dasselbe ist in Gläsern zu 30 Pf., 50 Pf. und 1 Mark zu beziehen von obiger Firma, **außerdem nur allein ächt** von der Niederlage für **Emmendingen, Eisenhandlung** von **Conr. Lutz.**

Lotterie

der **Internationalen Kunst-Ausstellung, München.**

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass vom 5. April 1883

100,000 Loose. Preis des Looses 2 M.

2583 Gewinnste, hiervon 1 à 10,000 M., 1 à 6000, 1 à 5000, 1 à 4000, 1 à 3000, 2 à 2500, 2 à 2000, 10 à 1000, 10 à 900 M. etc. in Gemälden u. Kunstwerken. Ziehung bestimmt am 17. September 1883 — Auf 10 Loose 1 Freiloos. — Für Francozusendung der Loose u. s. Z. Zusendung der Gewinnliste sind 30 Pf. (Ausland 40 Pf.) der Bestellung beizufügen

Die General-Agentur Kester & Bachmann, Bankgeschäft München.

In **Emmendingen** durch **A. Dölter's** Buchhandlung & **J. Weil-Wallerstein.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im Großh. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 101. Dienstag, 28. August 1883.

Bestellungen

auf den

„Hochberger Boten"

für den Monat **September** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

In dem gestern erwähnten Artikel der Nordd. Allg. Ztg. heißt es: Im deutschen Reiche wird verhältnißmäßig selten, meist nur flüchtig von dem rastlosen Kriege Kenntniß genommen, welchen in Frankreich die Presse aller Parteien in den manigfaltigsten Formen und von den verschiedenartigsten Ausgangspunkten ausgehend, wetteifernd in Heftigkeit und Rücksichtslosigkeit gegen den deutschen Nachbar führt. Bei der nüchternen Weltanschauung des Deutschen und bei dem bisher geringen Grade seiner nationalen Empfindlichkeit vermag man die Leidenschaften nicht recht verstehen, die in jenem Orkan von Schmähungen und Hetzereien ihren Ausdruck suchen und von denen, soweit wir die französische Presse einzusehen in der Lage sind, eigentlich kein Organ sich auch nur eine gewisse Zeit lang frei zu erhalten vermag. Von Zeit zu Zeit möchte es aber als ein Gebot der eigenen Friedensliebe erscheinen, den Eindruck zusammen zu fassen, welche diese Angriffe in stetig zunehmender Lebhaftigkeit hervorzubringen geeignet sind und der bei allen, ruhigen Beobachtern, selbst bei solchen, die noch etwas in Frankreich zu finden hoffen, nur darin gipfeln kann, daß Frankreich durch die maßlose Heftigkeit der Revanchepredigt und durch das Echo, welches dieselben beim eigenen Volke und darüber hinaus bis in die Kreise gesinnungsverwandter Agitatoren in Elsaß-Lothringen finden, als der einzige Staat sich darstellt, welcher den Frieden Europas dauernd bedroht. Zugleich mit dieser Erkenntniß wird die Ueberzeugung sich aufnöthigen, daß ein solcher Zustand nicht andauern kann, ohne das Ziel aller ernsten Politiker, den Frieden, schwer zu gefährden, denn je höher die Fluth der Leidenschaft anschwillt, welche die gewissenlose Agitation für verschiedenartige Zwecke anzufachen nicht ermüdet, um so weniger lasse sich vorhersehen, ob und wie dieselbe noch innerhalb der Dämme des äußerlichen Friedens zurückgehalten werden kann. Mit vollem Recht gilt hier in verstärktem Maße das Wort im Volksmunde, daß der Teufel, den man zu oft an die Wand gemalt, am Ende in Wirklichkeit erscheint.

Eine Zeitung in Lublin (Polen) berichtet, daß schon seit Monaten unvermerkt, aber in systematischer Weise, Truppenvorschiebungen aus dem Innern Rußlands nach der deutsch-österreichischen Grenze zu bewirkt würden. Die polnisch-lithauischen Garnisonen seien in dieser Weise seit etwa 6 Monaten um 30,000 Mann vermehrt worden. Nachschübe aus dem Innern fänden immerfort statt. Die Gesammtzahl der in Polen und Lithauen cantonnirten Grenztruppen würde sich also jetzt auf 115,000 Mann belaufen, denen deutscherseits an der Grenze in den Provinzen Preußen, Posen und Schlesien nur etwa 60,000 Mann gegenüberstehen.

Mit der Reise des Königs von Spanien nach Deutschland wird auch schon die Wahrscheinlichkeit eines spanisch-deutschen Bündnisses besprochen. Bestätigt es sich, daß, wie aus der Provinzialcorrespondenz ersichtlich, der spanische Handelsvertrag die einzige Veranlassung zur Einberufung des Reichstages ist, so weist das darauf hin, daß man diesem Vertrag in gegenwärtigem Augenblicke, wo der König von Spanien deutschen Boden betreten soll, eine besondere Bedeutung beilegen will und möglicherweise ist das Zusammentreffen dieser beiden Ereignisse das Zeichen einer engeren politischen Annährung zwischen Deutschland und Spanien.

Als Schiedsrichter für die großen Herbstübungen des 11. Armeecorps sind ernannt worden: Zum Oberschiedsrichter: Der General der Cavallerie Freiherr v. Schlotheim, commandirender General des 11. Armeecorps; ihm zugetheilt ist der Chef des Generalstabes des 11. Corps Oberst v. Scherff mit zwei Offizieren vom Generalstabe des 11. Armeecorps. Als Schiedsrichter: Generallieutenant Ribbentrop, Inspecteur der 2. Fuß-Artillerie-Inspection, Generallieutenant v. Bychelberg, Inspecteur der 3. Feld-Artillerie-Inspection, Generalmajor Crüger, Inspekteur der 3. Ingenieur-Inspection, Generalmajor v. Haenisch, Director des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium und Generalmajor v. Arnim, Inspecteur der Jäger und Schützen. Jedem der Generale sind zwei Generalstabsoffiziere zur Dienstleistung beicommandirt worden.

Die Zeitungen ergehen sich in allerlei Vermuthungen über eine versteckte Veranlassung zu der plötzlichen und ganz unerwarteten Einberufung des Reichstages. Die Nachricht, daß der französische Kriegsminister Thibaudin, der sich seit einiger Zeit eingehend mit der Ostgrenze beschäftigt, behufs probeweiser Mobilisirung eines Armeecorps an dieser Grenze 5 Millionen gefordert, dürfte in dieser Hinsicht wohl einen Anhaltspunkt von wirklichem Werthe bieten. — Die Pariser Morgenblätter haben sofort auf den Artikel der Nordd. Allgem. Ztg. geantwortet. Sie weisen die darin enthaltenen Beschuldigungen als ungerechtfertigt zurück (!) und geben zu verstehen, daß Frankreich, das natürlich nichts anders wolle als Frieden mit seinen Nachbarn, genug Soldaten und Kanonen besitze, um alle Drohungen mit Verachtung zu strafen. Man sieht, der französische Journalismus ist der vollständigen Unzurechnungsfähigkeit und sein Wahn der Hoffnungslosigkeit verfallen — allerdings der schlimmste und gefährlichste Grad, den er erreichen kann.

Rußland ist bemüht, der Partie Schach, die in Mitteleuropa gegen

---

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld.
(Fortsetzung.)

Die gute Frau saß hinter dem Ladentisch, als Gilbert eintrat. Sie machte ein so klägliches Gesicht, daß er fest überzeugt war, daß sich Außergewöhnliches zugetragen haben müsse.

„Sind Sie Madame Goutier?" redete Gilbert sie an.

Die Frau nickte, sah ihm jedoch dabei mißtrauisch in's Antlitz.

„Ich bin der Herzog von Beaufort," erklärte Gilbert und er hatte die Genugthuung, daß sie seinen Worten mit Interesse lauschte. „Ich bin der Freund Fräulein Giralda's und ihrer Familie und bin gekommen, um sie zu sprechen, wie sie es in einem Briefe, den ich gestern Abend von ihr erhielt, gewünscht hatte."

Madame Goutier fing laut zu schluchzen an.

Gilbert sah sie erstaunt an und es überkam ihn ein eigenthümliches Gefühl, gleichsam als ob die Thränen in irgend einer Beziehung zu Giralda standen.

„Führen Sie mich zu der jungen Dame," fuhr Gilbert fort.

„Ach, gütiger Himmel!" jammerte die Frau. „Wie gern wollte ich es thun, wenn ich es nur könnte!"

„Ist sie denn nicht bei Ihnen?" rief Gilbert aus. „Wo ist Giralda?"

„Ich weiß es nicht!"

„Sie wissen es nicht?"

„Nein, Ew. Gnaden. Sie verließ gestern Abend mit ihrem kleinen Bruder das Haus; ich habe sie nie wiedergesehen."

Gilbert stand wie erstarrt.

„Es war heute schon Jemand hier, Ew. Gnaden, welcher nach ihr fragte," fuhr Madame Goutier fort, immer noch weinend, „es war derselbe Mann, um dessenwillen sie fortgegangen vom Schloß, und ich fürchtete, das Dach stürzte über meinem Haupte zusammen. Sein Name war Graf von Lamartin."

„Er war bei Ihnen?" fragte Gilbert aus seinem Staunen erwachend.

„Ja, Ew. Gnaden. Aber ich konnte ihm Nichts sagen. Auch eine alte Frau war hier, ihre Amme, und sie geberdete sich wie wahnsinnig. Ich habe die ganze Stadt durchsucht, aber Niemand will Fräulein Giralda gesehen haben, seitdem sie mich gestern Abend verlassen."

„Wann war es, als sie fortging?"

„Es muß zwischen sieben und acht Uhr gewesen sein, Ew. Gnaden."

„Und wohin wollte Sie gehen?"

„Zum Doktor, Ew. Gnaden. Sie wollte ein Glas mit Gelee und einige Bisquits dorthin bringen für einen Kranken."

Gilbert sah erstaunt und befremdet zu der Sprecherin empor.

„Der kranke Mann war ein Freund von ihr," erklärte Madame Goutier auf seinen fragenden Blick. „Er hatte sich eine Verletzung zugezogen und wurde nach der „Solitude" zu Cécile Rosseau gebracht, welche ihn dort verpflegt. Ich habe zuerst gedacht, Fräulein Giralda wäre dahin gegangen, aber ihr Regenschirm, die Gelees und die Bisquits, die man heute Morgen an der nächsten Straßenecke fand, widerlegen es!"

„Das sieht ja aus wie Raub und Ueberfall auf offener Straße," sagte Gilbert halb zu sich selbst, bei welchem Gedanken sein Herz fast vergehen wollte. „Und das ist Alles, was Sie von Giralda wissen, Madame Goutier?"

Die gute Frau antwortete bejahend und erbot sich, dem jungen Mann einen Begleiter zum Doktor mitzugeben, und dort seine Nachforschungen fortzusetzen.

Gilbert war damit einverstanden um Madame Goutier rief den Knaben, welcher Gilbert hergeführt hatte und welcher noch vor der Thür wartete herbei.

Er eilte dem Hause des Arztes zu und hatte das Glück, ihn anzutreffen; er stellt sich demselben vor und brachte ihm sein Anliegen in wenigen Worten vor.

„Die junge Dame war gestern Abend nicht hier," erklärte der Doktor. „Sie hatte mir gesagt, sie würde jeden Abend nach meinem neuen Patienten Nachfrage halten, gestern Abend jedoch bei dem Unwetter habe ich sie nicht erwartet. Wäre sie gekommen, so hätte ich gute Nachrichten für sie gehabt. Dem Fieber ist Einhalt gethan. Der Kranke ist sehr schwach, aber ich sehe dadurch keinen Grund, weßhalb er nicht wieder genesen sollte."

„Und wer ist dieser Mann, an welchem Fräulein Alvarez solch' lebhaften Antheil nimmt?" fragte Gilbert.

„Es klingt fast wie ein kleiner Roman," sagte der Arzt. „Er ist, wie es scheint, ein früherer Liebhaber von Cécile Rosseau. Er ist seit achtzehn Jahren von Frankreich fern gewesen. Er war in Australien. Sein Name ist Jacques Ricard.

Der junge Herzog hatte schon diesen Namen nennen gehört und wußte auch, daß der Träger desselben mit dem Geheimniß, das den Mordanfall auf den Marquis de Vigny umgab, im Zusammenhange stand.

Aber Gilbert hatte jetzt keine Zeit, an etwas Anderes zu denken, als einzig an das Eine: Giralda aufzufinden (F. f.).